

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 18 (1961)

Heft: [6]

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stens Sport-Palette

Geld macht den ganzen Unterschied?

Es war nur ein Zufall — bestimmt — aber dieser Zufall wollte es, dass uns innert zwei Tagen Zahlen auf den Tisch flogen, Zahlen, die zu denken geben. Auf der einen Seite waren es die Einnahmen des unlängst ausgetragenen Weltmeisterschaftskampfes im Schwergewicht zwischen Patterson und Johansson, auf der andern die Einnahmeposten aus den Eishockey-Weltmeisterschaften in Genf und Lausanne.

Im ersten Fall kamen über drei Millionen Dollars herein, all' die Nebenpöstchen hinzugerechnet sollen es sogar gegen fünf Millionen Dollars sein; das bedeutet umgerechnet zwischen rund 14 bis 20 Millionen Franken. Auf der andern Seite aber standen Einnahmen, die aus einer Unmenge von Spielen resultierten, von denen immerhin einige nahezu die gleiche Zuschauerzahl aufgewiesen hatten wie der Weltmeisterschaftsfight der Schwergewichtler, von rund einer Million Franken.

Auf der einen Seite stehen Spiele, die effektiv 3 mal 20 Minuten dauern, auf der andern wird in Kauf genommen 100 bis 400 Franken zu zahlen, nur um den einen oder andern Boxer in der Liegestellung zu sehen; es wird in Kauf genommen, einem Fight beizuwohnen, der u. U. schon nach wenigen Sekunden zu Ende ist.

Diese Entwicklung ist bedenklich; man kann nur hoffen, dass sie nicht auf Europa übergreift. ssk.

Jack Dempseys Meinung

on. Der frühere Box-Weltmeister Jack Dempsey scheint von seinen Nachfolgern keine grosse Meinung zu haben. An einer Pressekonferenz in Washington bezeichnete er Floyd Patterson und Ingemar Johansson als «Amateure», die nicht imstande seien, einen harten Schlag einzustecken. Der Berufsboxsport in den USA sei überhaupt nicht mehr mit früheren Zeiten zu vergleichen. Seitdem die Gangster die Herrschaft ausübten, seien die Verhältnisse geradezu widerlich geworden. Von allen Berufsboxern wüssten 99 Prozent nicht, wovon sie leben sollen, während sich ihre Manager an dicken Provisionen mästen und nur an ihre Geschäfte, aber nicht an den Sport denken. Wenn nicht schnellstens etwas getan werde, sei der Berufsboxsport nicht mehr zu retten. — Bekanntlich wurde ja jetzt der gesamte Berufsboxsport in Amerika dem Justizdepartement, d. h. mit anderen Worten der Polizei unterstellt.

Er schlug die 1,5 Millionen aus

In diesen Tagen hat eine Meldung durch die Sportpresse die Runde gemacht, wonach sich der deutsche Stürmerstar Uwe Seeler entschlossen habe, bei seinem Stammverein, dem HSV zu bleiben.

Wenn Seeler diesem 1,5-Millionen-Franken-Angebot trotzte, so verdient seine Haltung mehr als Beachtung. Ein Hamburger Universitätsprofessor hat denn auch, so weiss die ssk. zu berichten, Seeler zu seinem Entschluss öffentlich beglückwünscht.

Bewundernswerter Murchison

In Chicago sprintete Ira Murchison im vergangenen Sommer die 100 m in 10,4. Vor einem Jahr noch rang Murchison mit dem Tode. Er litt an der Amöbenruhr, und die Aerzte mussten seinen Grimm-Darm entfernen. Sein Gewicht ging damals von 63 Kilo auf 41 Kilo zurück. Nur seine unbeugsame Energie und sein unbändiger Wille, wieder laufen zu können, brachten den kleinen Ira über die Krise und erhielten ihn am Leben.

Er trägt von der letzten Operation im Januar einen riesigen Schnitt über den Körper. Es ist kaum zu fassen, dass dieser Mann es geschafft hat, schon wieder 10,4 zu laufen.

Immer höher, schneller und weiter...

Als an den Olympischen Spielen 1952 in Helsinki der Ungar Josef Csermak bei den Leichtathletikwettkämpfen den Hammer (7 1/4 kg) erstmals über die sogenannte «Traumgrenze» von 60 m warf, da hatte das Stauen kein Ende. Der «Wunderwurf» des Ungarn wurde mit den farbigsten Superlativen herausgestellt.

In der Zwischenzeit wurde dieser erste 60-m-Wurf in der Geschichte der Leichtathletik nicht weniger als dreizehnmal verbessert. Heute steht der Weltrekord im Hammerwerfen bereits auf 70,32 m (Harold Connolly, USA). Im Olympiajahr 1952 gelang es drei Athleten, das Gerät über 60 m zu werfen, 1959, also nur sieben Jahre später, waren es schon 79. Von diesen 79 60-m-Werfern stellte die Sowjetunion allein 34!!

Die Schweiz besitzt zwei Athleten, die den Hammer bis jetzt über 50 m geworfen haben: Roger Veaser und Hansruedi Jost. Letzterer verbesserte den Rekord im vergangenen Jahr verschiedentlich. Der Schweizerrekord steht gegenwärtig auf 59,85 m.

Man kann ja...

Anita Lonsbrough, Olympiasiegerin im 200-Meter-Brustschwimmen, musste ihren Olympiasieg hart bezahlen. Von ihrem Gehalt als Stenotypistin wurden ihr vom Arbeitgeber wegen Ueberschreiten ihres Urlaubs 100 Franken abgezogen.

Anita meinte: «Das hat mich schwer gewurmt, vor allen Dingen wenn ich daran denke, welche Vorteile Olympiasieger anderswo haben.»

Er konnte ein Radiogeschäft eröffnen...

Dem «Sport» können wir entnehmen, dass vom Schwedischen Skiverband nach Schluss der Saison 14 Skilangläufer nominiert wurden, die für die Weltmeisterschaft 1962 besonders geschult werden sollen. Von Verbandsseite wurden zunächst einmal Fr. 50 000.— für Trainingslager vorgesehen. Die «Einberufenen» selbst sollen ihr Taggeld von fünf auf zehn Franken erhöht bekommen, damit ja nicht die Siegespreise der vergangenen Saison versilbert werden müssen. Mora Nisse Karlsson, der Skikönig der Nachkriegsjahre, brachte es in einer Saison auf 26 Radiogeräte. —

Was die Verbände verschweigen wollten, merkte die Steuerbehörde

Nach den Ermittlungen eines Steuerkommissärs soll Schwedens Mittelstrecken-As Dan Waern mehr als 6 000 Dollars für seine läuferische Tätigkeit erhalten haben. Und Dan Waern ist im Norden nicht der einzige Leichtathlet, der sich gut bezahlen liess.

Das Interesse der Jugend am Sport

Nur jeder dritte Junge interessiert sich für den Sport, und nur jeder sechste betreibt ihn auch aktiv. So zu lesen im «Olympischen Feuer», Frankfurt a. Main. Das ist das Ergebnis einer Umfrage bei Jugendlichen in Freizeitheimen und Heimen der offenen Tür. Von 100 Befragten werden 33 vom Sport angezogen, 22 vom Film, 18 vom Fernsehen und 15 von Büchern. Nimmt man Kino/Fernsehen zusammen, dann rangiert der Sport sogar erst an zweiter Stelle. Die Umfrage ist übrigens eine Lehre für die Vereine: wie sie sich attraktiver machen können. Die gemeinschaftsbildende Kraft des Sports hat noch grosse Chancen.